

Muster schulischer Segregation in Europa

Helena Holmlund und Björn Öckert

(Institute for Evaluation of Labour Market and Education Policy – IFAU,
helena.holmlund@ifau.uu.se und bjorn.ockert@ifau.uu.se)

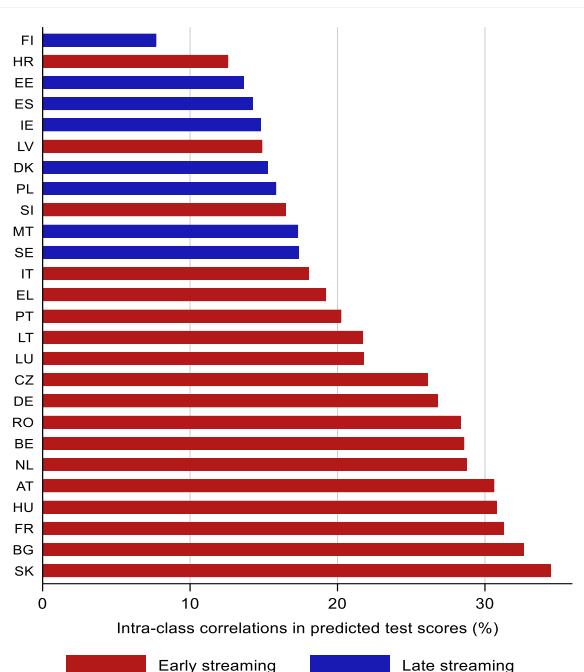
Die Verteilung der Schüler:innen auf die Schulen ist eine wichtige politische Frage, da sie sowohl Auswirkungen auf die wirtschaftliche Effizienz als auch auf die Chancengleichheit haben kann. Wir zeigen anhand von PISA-Daten, dass die schulische Segregation in Europa sehr unterschiedlich ausgeprägt ist, was zum Teil auf Unterschiede in der Bildungspolitik und den demografischen Profilen zurückzuführen ist. Die Unterschiede in der Zusammensetzung der Schülerschaft zwischen den einzelnen Schulen sind in Ländern mit Gesamtschulsystemen geringer als in solchen mit früherer Differenzierung der Schüler:innen. Eine Sprengelpflicht für den Schulbesuch geht mit einer geringeren schulischen Segregation einher, während die Schüler:innen in Ländern mit selektiver Schulwahl ungleichmäßiger verteilt sind. Schulische Segregation führt auch zu Leistungsunterschieden zwischen den Schulen, sowohl innerhalb als auch zwischen den verschiedenen Differenzierungssystemen.

SCHULISCHE SEGREGATION IN DEN EU-LÄNDERN UNTERSCHIEDLICH AUSGEPRÄGT

Demografische Unterschiede und die Tatsache, dass die Schüler:innen häufig nach unterschiedlichen Kriterien in die Schulen eingeteilt werden, erschweren eine Einschätzung des Ausmaßes der schulischen Segregation in Europa. Unsere Untersuchung der schulischen Segregation in den einzelnen Ländern stützte sich daher auf vorhergesagte Testergebnisse, bei denen zahlreiche Hintergrundfaktoren nach ihrer Bedeutung für die Schülerleistung gewichtet werden. Abbildung 1 zeigt die schulische Segregation bei den vorhergesagten Testergebnissen in den EU-Ländern anhand von Daten aus dem Programm zur internationalen Schülerbewertung (PISA) 2018. Daraus ist zu entnehmen, wie groß der durch die Schulen erklärbare Anteil an der Gesamtvariation in Zusammenhang mit dem Hintergrund der Schüler:innen ist, d. h., inwieweit Schüler:innen mit ähnlichen Merkmalen auf dieselben Schulen konzentriert sind. EU-weit können zwischen 8 % und 35 % der Gesamtvariation bei den vorhergesagten Testergebnissen auf die Schulen zurückgeführt werden. In Ländern mit Gesamtschulsystem (nicht selektives System) für die getestete Altersgruppe der Schüler:innen (15 Jahre) ist die Segregation geringer als in solchen mit früher Differenzierung. Die Differenzierungsregelungen sind somit eine wichtige Determinante der schulischen Segregation, was auch mit früheren Erkenntnissen übereinstimmt (Jenkins, Micklewright und Schnepf 2008; OECD 2019).

Weitere Analysen zeigen, dass die schulische Segregation in Ländern mit Sprengelpflicht für die Aufnahme der Schüler:innen (wohnsitzbasiert) in der Regel geringer ist, während die selektive Aufnahme mit größeren Unterschieden in der Zusammensetzung der Schülerschaft einhergeht.

Abbildung 1. Schulische Segregation nach vorhergesagten Testergebnissen in den EU-Ländern



Anmerkung: Die Abbildung zeigt die Variation zwischen Schulen (Intraklassen-Korrelation) bei den vorhergesagten Testergebnissen in den EU-Mitgliedstaaten. Die Reihenfolge der Länder entspricht der Variation zwischen Schulen bei den vorhergesagten Testergebnissen. Die roten Balken stehen für Länder, in denen die Differenzierung der Schüler vor dem 16. Lebensjahr erfolgt (Early streaming/frühe Differenzierung), während Länder mit einem Gesamtschulsystem für die 15-Jährigen (Late streaming/späte Differenzierung) mit blauen Balken gekennzeichnet sind. Für Zypern sind keine öffentlich nutzbaren Daten verfügbar.

Quelle: Schätzungen der Verfasserin und des Verfassers auf der Grundlage von Daten der PISA-Studie 2018.

SEGREGATION FÜHRT ZU LEISTUNGSUNTERSCHIEDEN

Die schulische Segregation hat unmittelbare Auswirkungen auf die Leistungsunterschiede zwischen den Schulen, und zwar sowohl innerhalb als auch zwischen den verschiedenen

Differenzierungssystemen. Länder mit stärker segregierten Schulen weisen auch größere Diskrepanzen bei den Testergebnissen zwischen den Schulen auf, und bei Berücksichtigung der festgestellten Schülermerkmale halbieren sich die Leistungsunterschiede zwischen den Schulen fast.

Das Gefälle bei den Testergebnissen zwischen den Schulen wird häufig mit Unterschieden in der Schulqualität verwechselt. Bei der Messung von Schulleistungen, die von politischem Interesse sind – wie z. B. die Schulqualität – muss zumindest der familiäre Hintergrund und die Migrationshistorie der Schüler:innen berücksichtigt werden. Da sich die Schüler:innen jedoch auch in anderer Hinsicht unterscheiden können, ist bei der Interpretation der verbleibenden Testergebnis-Variation zwischen den Schulen Vorsicht geboten.

STICHHALTIGE BELEGE FÜR DIE AUSWIRKUNGEN DER SEGREGATION SIND RAR

Theoretisch könnte sich die Zusammensetzung der Schülerschaft in Schulen und Klassen sowohl positiv als auch negativ auswirken. Einerseits kann sich die Durchmischung von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Merkmalen positiv auf den sozialen Zusammenhalt auswirken und mit sich bringen, dass schwächere Schüler:innen von leistungsstärkeren Gleichaltrigen profitieren. Dies könnte auch die Konzentration benachteiligter Schüler:innen an bestimmten Schulstandorten begrenzen, was wiederum das Lernumfeld und die Möglichkeiten zur Einstellung von Lehrkräften verbessern könnte. Andererseits kann die Gruppierung von Schülerinnen und Schülern nach Fähigkeiten oder Hintergrund einen effizienteren, speziell auf die Bedürfnisse der Gruppe ausgerichteten Unterricht ermöglichen. Dementsprechend herrscht in der Theorie keine Einigkeit über die optimale Art der Aufteilung von Schülerinnen und Schülern zwischen und innerhalb von Schulen (Sacerdote 2011; Duflo, Dupas und Kremer 2011).

Studien über die Auswirkungen der Zusammensetzung der Schule oder der Klasse sind methodisch anspruchsvoll, da der Effekt der Gruppe schwer von dem des Hintergrunds und der Fähigkeiten der jeweiligen Schüler:innen zu trennen ist. Jüngste Untersuchungen, in denen die Auswirkungen auf die Testergebnisse anhand von randomisierten kontrollierten Studien ermittelt wurden, zeigen, dass die positive Wirkung von zielgerichtetem Unterricht in differenzierten Gruppen größer sein kann als die von leistungsstarken Gleichaltrigen in einem gemischten Umfeld (Duflo, Dupas und Kremer 2011). Die Durchmischung von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichem Hintergrund scheint jedoch positive Auswirkungen in Bezug auf verhaltensbezogene Ergebnisse und soziale Werte zu haben, wie z. B. die Beteiligung an Kriminalität und die Toleranz gegenüber Minderheiten (Sacerdote, 2011; Billings, Deming und Rockoff 2014; Paluck, Green und Green 2018; Rao 2019). Allerdings gibt es nur wenige stichhaltige Belege für die Auswirkungen der Zusammensetzung von Schülergruppen, und die Ergebnisse sind kontextspezifisch.

POLITISCHE SCHLUSSFOLGERUNGEN

Weitere Informationen finden Sie unter: Helena Holmlund und Björn Öckert. „Patterns of school segregation in Europe“. EENEE Analytical Report 45, August 2021, <https://eenee.eu/en/resources/library/patterns-of-school-segregation-in-europe/>

Europäisches Expertennetzwerk Bildungsökonomik (EENEE)

Finanziert von der Europäischen Kommission, GD Bildung und Kultur



Erasmus+

EENEE-Publikationen und weitere Informationen unter: <http://www.eenee.org>. Koordinierung: CEPS – Centre for European Policy Studies und ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München

© EENEE 2021. Alle Rechte vorbehalten. Die Beiträge in dieser Veröffentlichung geben die Ansichten der Verfasser*innen und nicht der Europäischen Kommission wider.

- Es bedarf weiterer Forschung, um die Auswirkungen der Zusammensetzung der Schülerschaft in Schulen und Klassen besser zu verstehen. Die Zusammenarbeit zwischen Forschenden und Bildungseinrichtungen sollte unterstützt werden, um beste Forschungsdesigns und -methoden zu gewährleisten.
- Ranglisten, in denen die rohen Testergebnisse von Schulen verglichen werden, sind mit Vorsicht zu genießen. Bei der Interpretation der Leistungsunterschiede zwischen den Schulen sollten zumindest die Unterschiede im familiären Hintergrund und in der Migrationshistorie der Schüler:innen berücksichtigt werden. Für die Bewertung der Schuleffektivität wird die Anwendung von Mehrwert-Messungen (Value-added-Ansatz) empfohlen, bei denen die zurückliegenden Leistungen der Schüler berücksichtigt werden.
- Die residenzielle Segregation ist zwar eine wichtige Determinante der schulischen Segregation, die Verteilung der Familien auf die Stadtteile lässt sich jedoch kurzfristig nur schwer beeinflussen.
- Differenzierungs- und Aufnahmeregelungen sind Instrumente, die dazu genutzt werden können, die Verteilung der Schüler:innen auf die Schulen unter Umgehung der Perpetuierung der residenziellen Segregation zu beeinflussen.

LITERATUR

Billings, Stephen B., David J. Deming und Jonah Rockoff. 2014. „School Segregation, Educational Attainment, and Crime: Evidence from the End of Busing in Charlotte-Mecklenburg.“ *Quarterly Journal of Economics* 129 (1): S. 435–476. <https://doi.org/10.1093/qje/qjt026>.

Duflo, Esther, Pascaline Dupas und Michael Kremer. 2011. „Peer Effects, Teacher Incentives, and the Impact of Tracking: Evidence from a Randomized Evaluation in Kenya.“ *American Economic Review* 101 (5): S. 1739–1774. <https://doi.org/10.1257/aer.101.5.1739>.

Jenkins, Stephen P., John Micklewright und Sylke V. Schnepf. 2008. „Social Segregation in Secondary Schools: How Does England Compare with Other Countries?“ *Oxford Review of Education* 34 (1): S. 21–37. <https://doi.org/10.1080/03054980701542039>.

OECD. 2019. „Balancing School Choice and Equity“. <https://doi.org/10.1787/2592c974-en>.

Paluck, Elizabeth Levy, Seth A. Green und Donald P. Green. 2018. „The Contact Hypothesis Re-Evaluated.“ *Behavioural Public Policy*, Juli, S. 1–30. <https://doi.org/10.1017/bpp.2018.25>.

Rao, Gautam. 2019. „Familiarity Does Not Breed Contempt: Generosity, Discrimination, and Diversity in Delhi Schools.“ *American Economic Review* 109 (3): S. 774–809. <https://doi.org/10.1257/aer.20180044>.

Sacerdote, Bruce. 2011. „Chapter 4 – Peer Effects in Education: How Might They Work, How Big Are They and How Much Do We Know Thus Far?“ In: *Handbook of the Economics of Education*, hg. von Eric A. Hanushek, Stephen Machin und Ludger Woessmann, 3: S. 249–277. Elsevier. <https://doi.org/10.1016/B978-0-444-53429-3.00004-1>.